

AGENDA

So, 2.10.16
Stand Süssmost vom
Hochstammobstgarten,
Trottenfest Windisch

Sa, 8.10.16
Arbeitstag Obstgarten

Sa, 29.10.16
Arbeitstag Nistkästen

Fr, 4.11.16
Vortrag
Marder und Wiesel

Fr, 27.1.17
Generalversammlung

AGENDA JUGENDGRUPPE

Sa, 22.10.16
Besuch Obstgarten
und Aufstellen Wild-
bienenhaus

Trottenfest Windisch

Stand mit Süssmoscht vom Hochstammobstgarten Gallenkirch
Datum: **Sonntag, 2. Oktober 2016**, 11 - 17 Uhr
Ort: im Ortsmuseum Schürhof Windisch, Dorfstrasse 14/16,
Parkplätze beim Dorfschulhaus.
Beim Trottenfest in Windisch werden u.a. Äpfel vom Baumgarten Gallenkirch mit dem "Mostfritz" frisch gemostet. www.museum-schuerhof.ch

Arbeitstag Obstgarten

Datum: **Samstag, 8. Oktober 2016**, 13:30 Uhr
Treffpunkt: Obstgarten Gallenkirch
Arbeit: Obst auflesen zum Mosten
Verpflegung: Früchte aus dem Obstgarten
Infos: Max Gasser, 056 441 88 05
Die Helfer am Arbeitstag können zum Selbstkostenpreis Süssmost beziehen. Für Mitglieder des NVSC besteht auch die Möglichkeit, im Baumgarten Obst für den Eigengebrauch zu holen. Bitte vorher bei einem Vorstandsmitglied melden.

Arbeitstag Nistkästen

Datum: **Samstag, 29. Oktober 2016**, 13:30 Uhr (Achtung, 2 Wochen früher wegen Geschäftstermin)
Treffpunkt: Feuerwehrmagazin Ursprung, Bözberg
Arbeiten: Nistkästen befestigen und reinigen (Waldkauz, Schleiereule, Turmfalke, Mehlschwalbe)
Mitnehmen: Arbeitskleidung
Verpflegung: Zvieri etwa um 16:00 Uhr im Restaurant Vierlinden
Anmeldung und Infos: Claudia Müller, 079 272 29 67

Rätselbild: Was ist das? Aufgenommen an der Aare bei Schinznach am 16. Juli 2016 (Foto: Claudia Müller). Auflösung in der nächsten Ausgabe.

Lösung der Ausgabe April 2016:
Ein Bergmolch.

Impressum:

Redaktion und Layout: Claudia Müller, claudia.mueller@mails.ch; Bild Rauchschnalbe: Jérôme Gremaud

Natur- und Vogelschutzclub Bözberg, 5225 Bözberg, www.nvsc-boezberg.ch,
info@nvsc-boezberg.ch. Die nächste Ausgabe erscheint im Januar 2017.



NACHRICHTEN

des Natur- und Vogelschutzclubs Bözberg

September 2016



Beobachtungstipp: Der **Steinschmätzer** ist in der Schweiz in steindurchsetzten Wiesen und Weiden ob der Waldgrenze ein verbreiteter Brutvogel. Auch nördlich der Schweiz brütet er in offenen Landschaften mit Steinen. Die Überwinterungsgebiete liegen in Afrika südlich der Sahara. Auf dem Zug rastet der Steinschmätzer bei uns auch in den Niederungen, regelmässig auf kahlen Äckern, im Frühling von April bis Mai und im Herbst zwischen Mitte August und Ende Oktober. Auch auf dem Bözberg kann er regelmässig beobachtet werden, wenn man die kahlen Äcker auf den weiten Ebenen mit dem Feldstecher absucht.

(Text und Bild: Claudia Müller)

Zelgli zwischen Linn und Gallenkirch, 8. September 2015

Marder und Wiesel: Kleine Tiere - Grosse Jäger

Vortrag von **Dr. Cristina Boschi**, Zoologin, Geschäftsführerin Wieselnetz

Freitag, 4. November 2016, 20:00 Uhr

Kirchgemeindehaus Kirchbözberg, Bözberg

(Text: Cristina Boschi, Bild: Marcel Ruppen, www.vogelbilder.ch) Wenn jemand das Glück hat ein Wiesel zu beobachten, dann bleibt der Augenblick unvergesslich: voller Aufmerksamkeit, mit hoher Agilität und Geschwindigkeit bewegen sich diese Wildtiere in ihrer Umwelt. Wiesel - damit sind das Hermelin und das Mauswiesel gemeint - gehören zusammen mit dem Iltis, dem Steinmarder und dem Baummarder zu den kleinsten einheimischen Raubtieren.

Sie haben sich im Laufe der Evolution auf die Jagd von verschiedenen Säugetieren (vorwiegend Mäuse), Vögeln oder Amphibien spezialisiert. Dies widerspiegelt sich in ihrem Körperbau und ihrer Lebensweise. Marder und Iltis sind vorwiegend nacht- und dämmerungsaktiv, die beiden Wieselarten halten sich für einen grossen Teil ihrer Zeit unterirdisch in Mäusegängen bzw. im Winter unter der Schneedecke auf. Es erstaunt deshalb nicht, wenn ihre Anwesenheit kaum wahrgenommen wird. Begegnungen mit diesen kleinen Jägern sind aber nur möglich, wenn die Landschaft grossräumig die Ansprüche der Musteliden erfüllt. Die Erklärung dazu und weitere interessante Einblicke in das heimliche Leben der Marder und Wiesel wird die Referentin in einem reich illustrierten Vortrag geben.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen!



Dank Waldweide bessere Futterpflanzen für die Rehe

(Text und Bilder: Max Gasser) Schon seit den 80er Jahren betreut der NVSC lichte Föhrenwälder im Feldhübel, Tschueppis und Stierenacher. Dank der Mahd und später der Weide haben sich die Orchideen erfreulich entwickelt. Auch Enziane, Golddisteln und viele andere seltene Pflanzenarten finden hier einen Lebensraum.

Seit 2003 weiden jeweils zwischen Spätsommer und Herbst Dexterrinder von Dölf Wagner im Feldhübel. Aus Sicht Naturschutz ist diese Beweidung ein grosser Erfolg, da sich mehr seltene Pflanzen entwickeln als vorher mit Mahd. Z.B. die Orchideen sind seither gut doppelt so häufig.

So positiv die Auswirkungen der Waldweide aus Sicht Naturschutz sind, im Waldgesetz wird sie als nachteilige Nutzung bezeichnet. Deshalb kann die Weide nur als Versuch bewilligt werden und wird dauernd überwacht.

Die Jäger verfolgen die Waldweide kritisch und versuchen, die Hürde für die Bewilligung möglichst hoch zu halten. Lichte Wälder sind beliebte Einstandsgebiete für das Wild. Nun kann man meinen, dass die Konkurrenz von Haustieren im Wald automatisch eine Verschlechterung für die Rehe darstellt. Diese generelle Aussage hält aber einer genaueren Betrachtung nicht stand.

Für die Erfolgskontrolle besuchte ich mehrmals während der Vegetationssaison diese Wälder und notierte die Häufigkeit aller vorkommenden Pflanzen. Dank früherer Forschungsarbeiten ist bekannt, welche Pflanzen Rehe besonders gern fressen, oder äsen, wie man beim Wild sagt.

2001 zwei Jahre vor Beginn der Beweidung kamen in der Krautschicht etwa 33% gute Äsungspflanzen wie z.B. die Ährige Rapunzel oder die Betonie für Rehe vor (siehe Grafik). Mit Versuchsbeginn stieg der Anteil schon auf 52% und blieb seither immer zwischen 50% und 60%. Im Tschueppis, der Kontrollfläche, die weiterhin gemäht wird, schwankt der Wert immer zwischen 25% und 35%.

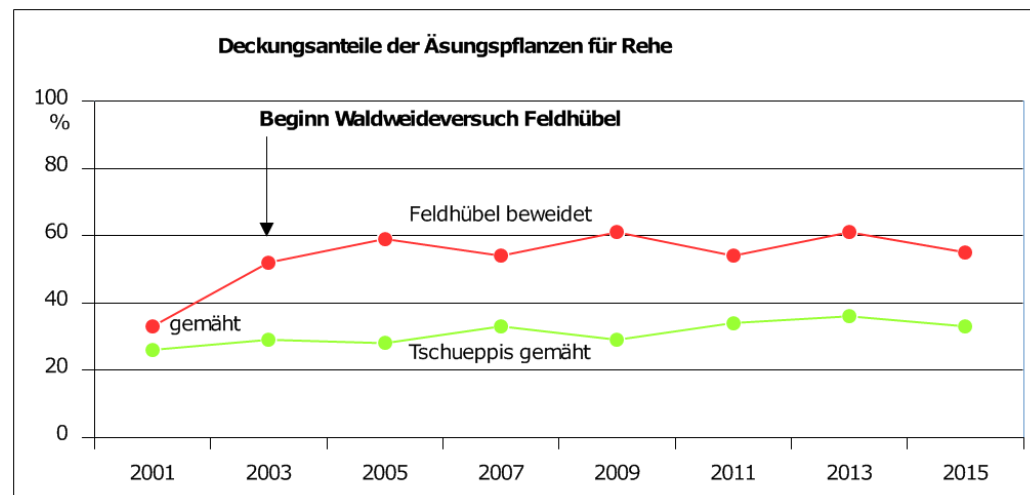
Die jahrelange Mahd führt zu üppigen Beständen der Gräser. Das Pfeifengras entwickelt sich besonders stark. Die Kühe fressen dieses Gras gern, von Rehen wird es gemieden. Die Beweidung mit Rindern anstelle von Mahd schafft Platz für viele Krautpflanzen, die eine gute Äsung für die Rehe sind.



Die Beweidung mit Dexterrinder ergibt einen strukturreiche Krautschicht. Die Gräser sind nicht so häufig (Feldhübel, 2.8.2014).



Im Gebiet Tschueppis, das gemäht wird, ist die Vegetation relativ einheitlich. Der Bestand wird dominiert vom Pfeifengras, das gegen 2 m hoch wird (Tschueppis, 5.9.2004).



JUGENDGRUPPE: Besuch im Obstgarten und Aufstellen Wildbienenhaus

(Text und Bild: Lea Reusser) Schon fast fertig ist das modular-typ aufgebaute Wildbienenhaus, welches wir am 27. August angefangen haben. Wir treffen uns im Schulhaus Ursprung und basteln das Haus noch ganz fertig, welches wir anschliessend gemeinsam im NVSC Obstgarten in Gallenkirch aufstellen. Zur „Aufrichte“ sind auch eure Eltern herzlich willkommen – auf das neue Wildbienenhaus müssen wir anstossen!

Datum/Zeit:

Samstag, 22. Oktober, 13.30 bis 16.30 Uhr

Treffpunkt:

Schulhaus Ursprung, Bözberg

Aufrichte Wildbienenhaus:

Um 16.15 im NVSC Obstgarten, Gallenkirch

(hinter Gallenkirch 64, Bözberg), Eltern und Interessierte sind herzlich willkommen.

Endpunkt:

NVSC Obstgarten, Gallenkirch (hinter Gallenkirch 64, Bözberg)

Mitnehmen:

Der Witterung angepasste Kleidung, gute Schuhe, etwas zu Trinken, etwas Geld fürs Busbillet (wir fahren um 15.16 mit dem Bus nach Gallenkirch).

Für ein Zvieri ist gesorgt.

Durchführung:

Der Anlass wird bei jedem Wetter durchgeführt.

Anmeldung:

Bis Dienstag, 18.10. an lea.reusser@gmx.ch oder 077 442 00 32



Zwei Mitglieder der Jugendgruppe am letzten Anlass, dem Basteln eines Wildbienenhauses im Werkraum des Schulhauses Ursprung, am 27. August 2016.

Exkursion zum Bio-Gemüsebauer Meier in Full am 17. Juli 2016

(Text: Claudia Müller, Bilder: Claudia Müller und Cees Verbree) Hans-Peter Meier zeigte uns an diesem Sommermorgen seinen Bio-Bauernhof am Rheinufer, den er seit 30 Jahren nach Bio-Richtlinien bewirtschaftet: heute mit einer Mutterkuhherde, Gemüse- und Obstbau. Der Nährstoffkreislauf ist innerhalb des Hofes geschlossen (nur bei schlechter Witterung müssen etwas Heu oder siliertes Gras zugekauft werden). Das Unkraut wird mechanisch im Zaun gehalten. In den Tunnels mit schönen Tomaten (Bild rechts unten), verschiedenen Sorten Peperoni und Auberginen wird bei Bedarf Kupfer eingesetzt. Artenreiche Niederhecken begrenzen die eigenen Felder und beherbergen Nützlinge. Wir können eine Neuntöterfamilie mit 2 Flügglern (Bild links unten) auf der Hecke mit Saum beim Kartoffelacker beobachten. Ein weiteres Neuntöterpaar hat sein Revier bei einer seit 30 Jahren nicht mehr gedüngten, grossen Wiese. Hier ist mitten im intensiv genutzten Ackerland ein lautes Zirpkonzert zu hören. Bei einem Zmorge degustieren wir zum Abschluss Produkte vom Hof.

